



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 2. Punct. Wie viel am lesen geistlicher Bücher gelegen/ und wie  
heilsam/ ja nothwendig solches sey zur Wohlfahrt unserer Seelen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Der 2. Punct.

Wie viel an dem Lesen der geistlicher Bücher gelegen / und wie heylsam / ja nothwendig es sey zur Wohlfahrt unserer Seelen.

**D**er H. Kirchenlehrer Hieronymus beklagt sich übel in der Auslegung des 3. Capitels des Buchs Ecclesiast. und sagt: *Ceteras artes sine magistro non discimus, &c.* In allen Künsten suchen und begehren wir einen Meister zu haben; aber die Kunst und Wissenschaft des ewigen Heyls haltet man so gering / als wan man durchaus keines Meisters in derselbigen bedürffte. Und eben diß ist die Ursach/ daß man so wenig auff die Predigen und auff die Prediger haltet/ welche diese Wissenschaft mündlich und öffentlich lehren / und die geistliche Bücher verachte/ welche uns schriftlich unterweisen. In diesem Punct will ich erweisen / wie viel unserm ewigen Heyl an dem Lesen der geistlicher Bücher gelegen; anderswo wird es Gelegenheit geben zu erklären / wie viel das Predig hören darzu helffe.

Drey Ding werden fürnehmlich zum ewigen Heyl/ Wohlfahrt / und zur Christlichen Vollkommenheit erfordert. Erstlich eine Erleuchtung des Verstands / zu verstehen und zu begreifen was gut/ und was böß sey; was man schuldig zu thun / und was man verbunden zu vermyden. Zum 2. ein Eyffer/ Begierd und Lust des Willens / das gute zu thun / und das böße zu fliehen. Zum 3. eine Vollziehung des erkanten Guts/ zu welchem uns unser Lust und Liebe antreibet / und in das Werck zu stellen annahmet; item eine

Vermeidung und Flucht des erkanten bößs/ welsch es uns zuwider/ und ein Bößes macht. Diese drey Ding hastu mitgetheilt vollkommenlich in Lesung der geistlichen Bücher zu finden.

Was das erste und die Erleuchtung des Verstands / das gut / so man schuldig thun/ und das böß/ so man verbunden zu fliehen/ wohl zu erkennen/betrifft / so wird die solche Erleuchtung deines Verstands durch das Lesen geistlicher Bücher mitgetheilt/ welchen Gott mit uns redt / gleich wie wir im Gebett und in den Betrachtungen mit ihm zu reden pflegen/ wie der H. Augustinus sagt: *Cum oramus, cum Deo loquimur, quando legimus nobiscum loquitur, Item 1. de tempore.* Der Prophet David spricht: *Declaratio sermonum tuorum illuminat intellectum dat parvulis.* Psalm. 118. Die Erklärung deiner Reden (deines Gesprächs) O Herz / erleuchtet den Verstand / und bringet den Einfältigen und Demüthigen eine helle Erkenntnis. Der Prophet Ezechiel Cap. 2. sieht ein Gesicht/ wie sich eine Hand mit einem Rod gegen ihm nahete / und hörte eine Stimme welche zu ihm sagte / daß er das Buch solle. In diesem Buch waren allerley Klagen und Traur-Lieder / item Freydenckung Verfluchung und Vermaledung. In geistlichen Büchern findet man alleman findet Anleitung zum Werken und Klagen über seine begangene Sünd; man findet Freydenckung/ sich so gar in oder vor diesem zergänglichchen Leben an/ mit den Auserwählten im Himmel zu erfreuen / und zu singen; man findet auch schwere Verfluchungen und Verfluchungen / welche über die Sünder ergehen werden / damit sie hütet von ihrem unglückhaftigen Wesen und bösen Stand abgezogen werden.

P.  
1. SuflrVolum.  
Part I.

Der H. Gregorius von Nazians / und der H. Joannes Galdenmund schreiben / daß die geistliche Bücher gleichsam als Spiegel / in welchen man die Sachen natürlich / eigent- und bescheidenlich sieht / wie sie an ihnen selbst beschaffen seynd: zuweisen / und gleichsam das Widerspiel sieht; dan was man für schön hielte / findet man leidig und abscheulich zu seyn; und hergegen / für welchem man ein Unlust und Greuel hatte / findet man lieblich / annehmlich und hübsch.

Der König David spricht: *Lucerna pedibus meis verbum tuum.* daß das Wort des Herzens gleichsam eine Fackel sey / welches nothwendig vor uns her leuchtet / damit wir sehen / wohin wir gehen / und nicht etwan mit unseren Füßen anstossen oder straucheln. Nun aber ist in geistlichen Büchern anders nichts als das Wort Gottes; dan wie ich auß dem H. Augustino gesagt / in geistlichen Büchern redt uns Gott an; wie auch durch den Mund der Prediger und geistlicher Väter / welche ihre Predigen und geistliche Anleitungen schriftlich vorlügen; in diesen Schriften findet man das Wort Gottes / welches dem Verstand des Menschen ein großes Licht und Klarheit gibt. Ich kan mich diktals nicht genugjam über die Göttliche Weisheit verwundern; daß sie den Christen an geistlichen Büchern so reichliche Fürsorgung gethan hat / damit sie durch auß keine Entschuldigung fürzuwenden hätten ihrer Ungeschicklichkeit und Unwissenheit in Sachen / so ihrer Seelen Heyl betreffen. Dan wan sie nichts weder Predigen oder mündliche Unterrichtung hätten / möchten sie sich etwan zu entschuldigen haben / und sagen / daß gar selten und wenig geprediget werde / und daß man we-

gen vieler und unterschiedlicher Geschäften nicht in die Predig kommen könne; oder wan man sich schon bey der Predig finden laßet / daß man wenig Andacht darbey habe / und einem das Herz nicht gerühret werde; dan viel auß den Predigern allein in Gemein von einer oder der ander Sachen handeln / und einem nicht in das Herz reden noch bewegen.

Wosern aber daß ein frommer Christ recht an das Heyl seiner Seele gedencet / und ihm dasselbig zu Herzen gehen laßet / so wird er nichts vorzuwenden wissen. Dan er wird mehr gute geistliche Bücher finden / als Prediger; kein Geschäft wird ihn verhin- deren / dan er kan sie lesen / wan es ihm gefälle / Morgends / Mittags / Abends / in seinem Haus / auß dem Feld / in der Kirchen / im Wandeln / bey Tag / bey Nacht / allein / oder auch bey anderen. Und wan er recht auffmercken wil / wird er allzeit etwas finden / welches ihm sein Herz rühre: dan Gott würcket hierin auß eine sonderliche weis / und mit besonderen Gnaden / wie ich nachmahlen sagen wil.

Was das 2. den Lust / das Verlangen und die Bewegung des Willens / auß daß er wölle / begehre / und Lust oder Liebe zu dem jenigen habe / was er für gut und recht erkent / belanget / so darff ich frey heraus sagen / daß das Lesen geistlicher Bücher eben so kräftig / ja kräftiger sey die Herzen der Menschen zu bewegen / als manche Predig ist. Ich weiß gar wohl / daß das Wort Gottes stark und kräftig sey den verstockten und harten Willen des Menschen zu erweichen; dan es wird bey dem Propheten Jerem. 23. *Malleus contereus petras &c.* ein Hammer / der die härteste Felsen zerbricht / genant. Neben dem so sagt der H. Paulus / daß es *omni gladio an- dipiti penetrabilior*; mehr durchschneide

R x x

und

und durchtringe als alle zweyschneidige Schwert / das es so gar die Seel selbst durchschneide und zertheile / die Gleiche und das Mack durchtringe ; Aber in dem Lesen finde ich / weiß nicht was für eine Krafft und Nachdruck / so ich in den Predigen nicht sehe.

Dan erstlich / wan die Predig gehalten / vergisset man bald / was gesagt worden / unsere Gedächtnus ist blöd / wir können uns nicht immerdar dessen erinnern / was wir in der Predig gehörtet. Die geistliche Bücher aber / und was darin fürgehalten wird / bleibt immerdar / man kan sie zum andern / zum drittenmahl / ja so oft als man will / lesen / und so manmahlt widerholen / das es fast unmöglich / das man desselbigen vergesse / was man gelesen hat.

Zum 2. wan schon dem Menschen in wehrender Predig sein Herz gerühret wird / so vergehet solches gar bald / die Andacht und Bewegung wehret ihm nicht lang ; die weil er zugleich auff viele andere Sachen in wehrender Predig acht gibt ; als nemblich / wie die Predig daher stießet / wie alles aneinander hanget / und sich zusammen reinet. Der Zuhörer hat nicht Zeit und Weyl genug das jenig / was ihn bewegen soll oder könne / recht zu fassen / in sein Herz einzudrucken / zu widerholen / und gleichsam zu kernen. Wan einer aber in einem geistlichen Buch etwas leset / das ihm sein Herz bewegt / so hält er sich darbey / so lang als er will ; er lägt sein Buch auffseits / er fängt an zu widerholen / was er gelesen / zerkerwet gleichsam dasselbige / wie man die Speiß zu kernen pflegt / damit ihm solches zum Heyl seiner Seelen desto besser gedeye.

Zum 3. Gleich wie der / welcher schnell und behend mit seinen Händen über dem Feuer herfähret / nicht bald seine Hand warmet / noch viel weniger brennet ; hergegen aber der

so seine Hand eine geraume Zeit über dem Feuer haltet / bald warm wird / und etwas auch sich brennet ; also wird der jenig / so das Wort Gottes / welches von dem Propheten dem Feuer verglichen wird / in einer Predig auß dem Mund eines Predigers anhret / obenhin in seinem Herzen betregget / entzündet ; wan einer aber dasselbige in geschriebenen Büchern leset / alsdann wird in seinem Gemüth entzündet / und gleichsam an zu brennen / die weil er sich nicht lang bey demselbigen auffhaltet / und was besser herzu naht.

Zum 4. wan nach Meinung des Aristotelis der Mensch mehr und häufiger bewegt wird / in dem man bey ihm unruheit und eigentlich von einem Ding redet und handelt / als wan man allein in gemein etwas daher saget / so wird leichtlich geweckt / das man auß Lesung geistlicher Bücher wecke besonders auff das Wort zu Uben gehen / und deutlicher oder natürlicher von der Sachen reden / mehr betregget / entzündet werde / als durch das Predigen welches gewöhnlich in gemein von den Sachen zu reden pflegt. Über das / so pflegt man einlich ein jedweder / was er in der Predig höret / nicht auff sich selbst / sondern auf seine Gesellen und andere zu ziehen und was strafwürdig ist / auff andere zu legen / gar wenig seynd / welche solches auff sich selbst deuten : hergegen aber / was man in den Büchern leset / pflegt man mehrenttheils auf sich selbst / und nicht anderen anzumessen.

Zum 5. In den Predigen kan man nicht wohl einem jedwederen seine Mängel zeigen ; man darff bey so großer Verfamung nicht öffentlich rühren / was einem in gemein und absonderlich zu seiner Seelen Heyl pflegen / und deswegen erkennet man viel schlechter seine Gebrechen / die man an sich

P  
J. S. u. f. f. r.Volum.  
Part I.

Die geistliche Bücher aber nehmen kein Blat vor das Maul / wie man zu sagen pflegt / sondern reden frey herauf / was zu sagen ist / sie scheuen sich vor niemand ; alle Mängel und Unvollkommenheiten stellen sie wie in einem hellen Spiegel vor Augen / und wie sie an ihn selbstn seynd.

Was das dritte, und die Vollziehung des erkantens und mit lust angenommenen Guts / nem die Vermeydung des erkantens und veränderten böses angehet / so ist einmahl gewis / das eins und das ander durch das Lesen geistlicher Bücher verursachet / und sehr befordert werde. Dan erstlich gleich wie derjenige, welcher auf guter Meynung und willigen Gemüth seiner Seelen Heyl zu befürdern / in die Predig kommet / und dieselbige fleißig anhört / nimmer ohne Nug auß derselbigen gehet : eben also geschicht einem, welcher das Wort Gottes in geistlichen Büchern liest. Dahero sagt Gott durch den Hsaiam, am 55. Cap. Verbum meum non reuertur ad me vacuum, &c. Mein Wort soll nicht vergebens seyn / und lár / oh me Tug wider zu mir kommen ; sondern soll alles wircken / darzu ichs geredt und geschickt habe. Zum 2. So pflegt uns gemeinlich anders nichts von der Vollziehung des Gutes / und Flucht des Böses abzuhalten / als die Beschwärmus / welche wir uns selbstn mache und träumen : gleich wie die drey Marien / welche den Herrn im Grab zu salben giengen / ihnen selbstn die größe und schwäre des Steins / so vor dem Grab lage / einbildeten. Aber alle diese Beschwärmus werden durch das Lesen geistlicher Bücher auß dem Weg geräumet. Gott schickte seinen Engel auß dem Himmel / ließ den Stein vom Grab abwelken / darauß sie unversehert hinein giengen. Die Engel lassen sich persönlich bey denen finden, welche

geistliche Bücher lesen / sie geben ihnen einan Muth / und machen das ihnen das / was sie zuvor für schwär / ja gar unmöglich hielten / leicht und gering sey. Der uhralte Lehrer Origenes sagt : Gleich wie man die Schlangen durch die Beschwörung auß ihren Hölen herfür zwinget / und schlaffend machet ; also werden durch das Lesen geistlicher Bücher die Sünden / so gleichsam Schlangen seynd / auß unserem Herzen herfür gezogen. Item gleich wie die Zauberer und Hexen mit gewissen Worten und Beschwörungen den Teuffel zu ruffen und zu bannen pflegen / nach dem sie mit ihm überein kommen : also pflegt man hergegen durch das Lesen geistlicher Bücher die Engel zu sich zu locken und an sich zu ziehen / welches sie von Herzen gerathen / diereil es der Befehl Gottes ist. Ja was mehr ist / die böse Geister weichen / wo man etwas guts zu lesen pflegt. Zum 3. So pflegt man in Verrichtung des Gutes / welches man wohl erkant und willens zu verrichten / säumig zu seyn / oder gar zuruck zuhalten ; diereil es mehr und größere Muhe hat / als man wolte / oder auch diereil man niemand sihet / der solches zuvor gethan / und vorgangen sey. Aber solchem kommet das Lesen geistlicher Bücher vor / es stellet alles deutlich vor Augen / gibt leichte Mittel an die Handt / und zeigt uns schöne Exempel an / damit man nit vermeine / als wan solches unmöglich / oder vormahlen nie geschehen were. Zum 4. Das sich ertliche auß allerley Untugenden und Lastern begeben / geschicht gemeinlich der Ursachen / diereil sie schädliche Bücher lesen / oder hören lesen / in welchen gelehret wird / wie man das Ubel und die Laster / von welchen gehandelt wird / leichtlich in das Werck stellen möge / und wie solches vor mahls von anderen geschehen sey. Vermag nun solches das Lesen der unnugen und bösen

sen Bücher/das böß und die Sünden befür-  
deren / darumb soll ich nicht sagen dörfen/  
dass die geistliche und gute Bücher eben das/  
oder auch ein mehrers vermögen / und den  
Menschen stärker guts zu thun antreiben?  
Unterschiedliche und viele Exempel haben  
wir / wie durch Lesung geistlicher Bücher den  
Menschen ihr Herz gerührt / und zu Gott  
bekehret worden.

Wir wissen auß dem achten Capitel der  
Apostolischen Geschichten/ wie der verschmit-  
tene der Königin Candacis in Mährenland/  
in seiner Kutschen den Propheten Isaiam  
lesen thäte; wie Philippus auß geheiß Got-  
tes sich herbey nahete/ zu ihm in seinen Wa-  
gen setzte/ und ihm dass was er lese/und nicht  
verstunde / auflegte / und nach dem er ihn  
wohl unterrichtet / taufte. Der heilige und  
große Kirchenlehrer Augustinus / unange-  
sehen dass er sehr den Lastern / und der Geys-  
heit ergeben; Als er einsmahls in dem Ge-  
wälds und Einöde eine Stimme hörte/  
welche zweymahl zu ihm sagte : Accipe, &  
lege: Nimb und lese / nahete sich zu einem  
Hütlein/fand die Sendschreiben des heiligen  
Pauli/thät das Buch auff/heng an zu lesen/  
und fand gerad was ihm zu seiner Bekeh-  
rung vonnöthen war/ und was ihm sein un-  
keusches Leben vertheidigen mögte. Er zeigte sol-  
ches seinem vertrauten Freund und Gesellen  
Alipio. Darauff giengen sie beyde zu der H.  
Monica/ Mutter des H. Augustini: Alip-  
pius gab ihr zu verstehen / wie ihrem Sohn  
Augustino sein Herz gerührt / und wilkens  
wäre/ von seinem vorigen Leben ab zu stehen/  
und sich zu bekehren.

3. Auff ein andermahl begab sichs / dass  
sie eben gemelter Augustinus / mit seinem  
Freund Alipio zum Potitiano begeben / und  
mit ihm handeln thäte. Da sie nun die  
Schreiben des H. Pauli bey ihm auff dem

Zisch funden / und dieselbige anfangen zu  
lesen / würden sie durch die Wort des heiligen  
Pauli/ und zugleich durch die Tugenden des  
H. Antonii / welche ihnen Potitiano er-  
lehen thäte/dermassen bewegt / dass sie sich  
schämen müsten / und über laut anfangen zu  
sagen : Surgunt indocti, &c. Die unge-  
schickte albere Leuch kommen und  
gehen vor unsern Augen in den Him-  
mel; wir aber wölgen uns im Unse-  
der Sünden umb / gleich wie die  
Säw im Noth.

4. Als sich auff ein andere Zeit der Kaiser  
in der Statt Trier auffhalte / besah  
sie sich / dass zween auß dem Rätlichen Hof  
im spagieren gehen in ein schlechtes  
Füßlers Hütlein kamen / das Leben des  
Antonii darin funden / und lesen thäten  
dadurch sie dermassen bewegt wurden / da  
sie beyde gleich am selben Orth Einsin-  
den das Hoffwesen / und die Welt zu ver-  
lassen / welches sie bald darauff mit dem Wer-  
selben thäten. Der H. Johannes Colo-  
binus / Stifter eines geistlichen Ordens  
ward bekehret / in dem er das Leben der heiligen  
Mariä Egyptiacä (wie man sie nennt)  
durchlesen thäte. Sophronius schreibt  
prato spirit. cap. 30. wie dass / als ein-  
mahls zween geistliche Männer auß  
Reiß / in einem Wirtshaus eintraten  
und in einem geistlichen Buch lesen thäten  
sie sich auch zur selbigen Zeit ein unglück-  
liches Weib daselbst befunde : als sie  
solches Weib herbey nahete / und  
auffhörte / was die zween lesen thäten  
es dadurch bekehrt / und stund ab von  
ihrem unkeuschen Leben. Der H. Ambro-  
sius auß Persien gebürtig / und der  
berühret / in vita ejus, befahm auß  
Zeit die Leben der Heiligen Marterer  
Händ / heng an / und thäte sie durch

P.  
J. SufferVolum.  
Part I.

Der 2. Artikel.

Auff was Weis man die Geistliche Bücher mit Nutz und Vortheil lesen solle.

und bekam einen solchen Lust zur Marter /  
 daß er ein Christ wurd / und sein Blut um  
 den Christlichen Glauben vergiessen thete.  
 Als der H. Ignatius Lojola / nachmahlen  
 Stifter der Gesellschaft Jesu / lib. 1. vic.  
 wegen seines Ruches und Schenkels / wel-  
 cher ihm in der Belägerung der Statt  
 Pompejon sehr verlegt war / zu Beth läge /  
 und begehrte daß man ihm ein Buch geben  
 solte / die Zeit mit Lesen zu vertreiben / aber  
 keine andere Bücher / als das Leben Christi /  
 und seiner Heiligen bey der Hand / sieng er an  
 dieselbige zu lesen / bekam so grossen Lust / daß  
 er sich mit satt genug lesen mochte / und daß er  
 von Stunden an beschlosse / das Kriegs-  
 Wesen zu verlassen / und ein ander Leben an-  
 zufragen Was er für nehmes im Leben Chri-  
 sti lesen thete / daß zeichnete er mit güldenem  
 Buchstaben / oder Merck Zeichen ; was er  
 trefflich im Leben der Mutter Gottes sand /  
 zeichnete er mit blawer Farb ; im Leben der  
 heiligen Jungfrauen mit weisser ; im Leben  
 der heiligen Martyrer mit rohter ; im Leben  
 anderer Heiligen mit anderen unterschiedli-  
 chen Farben. So bald er nun geheilet / ver-  
 lies er das Kriegs Wesen / und nahm in we-  
 nig Jahren also in der Vollkommenheit und  
 Tugenden zu / daß er die Gesellschaft Jesu  
 stiftete. Der H. Athanasius spricht in einer  
 Ermahnung an die Geistlichen daß nie keiner  
 auß rechtem Ernst und vollkommener Be-  
 gier nach der Vollkommenheit strebe / es sey  
 dan daß er dem lesen der geistlicher Bücher  
 ergeben sey. Der H. Paulus ermahnet seinen  
 Jünger Timotheum in dem ersten Schrei-  
 ben / so er an ihn gethan / in 4. Capitel und  
 sagt Attende lectioni / daß er mit Fleiß dem  
 Lesen aufwarten solle. Eben desgleichen  
 schreibt der heilige Hieronymus an die  
 Jungfrau Custo-  
 dium.

U<sup>n</sup>der den Bienlein / und Humlen sihet  
 man diesen unterschied / daß die Hum-  
 len ein groß Gebrüms / und Getöf machen /  
 in dem sie von einer Blumen zur andern flie-  
 gen / aber wenig / oder nichts dabey insam-  
 len ; dan sie fliegen auff alle Blunnen / und ma-  
 chen doch weder Wachs noch Honig : Die  
 Bienlein aber saugen darumb die Blumen  
 auß / damit sie ihre Körb füllen / und algemach  
 Wachs und Honig machen. Eben dieser  
 Unterschied findet sich under den Christen  
 Menschen / welche geistliche Bücher zu lesen  
 pflegen. Dan etliche lesen gar viel / durch-  
 schnarhen alle Bücher / meynen hienüt sey  
 alles gethan / und haben sonst weiter keinen  
 Nutz davon. Andere lesen wenig / aber ma-  
 chen ihnen alles zu Nutz / und werden vom  
 Tag zu Tag vollkommener. Ich bin Willens  
 alhie zu erklären / wie und auff was Weis  
 man Geistliche Bücher mit Nutz lesen muß.  
 Hierzu dienet mir gar wohl / was dem Pro-  
 pheten Ezechiel widerfahren thete ; welcher in  
 einem Gesicht sahe / daß sich eine Hand mit  
 einem Buch gegen ihm aufrechte / welches  
 inwendig / und außwendig / mit Klag Lie-  
 dern / mit Jren den Gefängen / und Bedrew-  
 ungen beschrieben / und zu ihm gesagt würde /  
 daß er solches Buch essen solte ; welches er  
 thete / und in sein Mund empfand daß es  
 honigsüß war. In diesem Gesicht mercke ich  
 sonderlich drey Ding : Erstlich / was man für  
 Bücher lesen soll. Zum andern / zu was ends  
 und zum dritten / wie und auff was Weis  
 man